

Aufbau des polnischen Staates.

Unterredungen mit dem Bürgermeister von Warschau und mit dem Chef der Militärsektion des Nationalkomitees.

Von unserem Berichterstatter.

Warschau, im Februar.

Graf Vinzenz Krasiński hat dem am 5. Oktober 1807, also vor 110 Jahren, eröffneten Staatsrat des auf Grund der Vereinbarungen von Tilsit geschaffenen Warschauer Großfürstentums sein Palais für die gesetzgeberischen Körperschaften vermacht. Bis zum Jahre 1831, da nach Niederzwingung des polnischen Aufstandes Rußland mit Vahmlegung des nationalen Lebens einsetzte, war dieses Palais der Sitz des Staatsrates und des Senats.

Nun sind in dieses Palais fünfundsanzig polnische Staatsräte berufen worden zum Aufbau des polnischen Staates durch die Regierungen beider Mittelmächte.

Staatsverwaltung und Wehrmacht sind das Arbeitsprogramm der eben zusammengesetzten polnischen Regierung. Ich wandte mich daher an zwei der maßgebendsten Persönlichkeiten Warschaus um Aufschluß über die angebliche politische Situation und die nächsten Zukunftsmöglichkeiten. Der Bürgermeister von Warschau und der Chef der Militärsektion des Nationalkomitees hatten die Liebenswürdigkeit, Ihrem Berichterstatter gegenüber sich ausführlich über die mit dem Zusammentritt des Staatsrates in Verbindung stehenden Tagesfragen zu äußern.

Der Bürgermeister von Warschau Siegmund v. Chmielewski waltet seines Amtes seit Einführung der städtischen Autonomie in Polen durch die Zentralmächte und gehört zu den populärsten Persönlichkeiten der Stadt. Politisch ist er einer der Führer der „Liga polnischer Staatlichkeit“, die das demokratische Zentrum im neuen Staatsrat bildet. Bürgermeister v. Chmielewski war auch Mitglied der Deputation, die Ende Oktober vorigen Jahres in Wien und Berlin vorsprach, um die Proklamation vom 5. November zu erwirken.

„Die Bildung des Staatsrates“, sagt Bürgermeister v. Chmielewski, „als des ersten realen Ausdruckes der auferstandenen polnischen Staatlichkeit, erwartete das ganze Land mit großer Ungebuld. Die Bevölkerung wünscht eine Nationalregierung, die im Einvernehmen mit den Regierungen der Zentralmächte sukzessive Macht über das Land gewinnt. Wir erwarten, daß der aus Vertretern verschiedener Richtungen zusammengesetzte Staatsrat nicht nur mit starker Hand die polnische Politik leiten, nicht nur einen Zusammenschluß der öffentlichen Meinung hervorrufen wird, sondern auch viel zur Bernarbung der schweren Wunden, die der Krieg in unserem Lande verursacht hat, beitragen wird.“

„Was erachten Herr Bürgermeister als Hauptaufgabe des Staatsrates?“

„Die erste Tat, die das Land vom Staatsrat erwartet, ist die Bildung der polnischen Wehrmacht, welche, gestützt auf die heldenmütigen, mit größter Liebe und Achtung umgebenen Legionen, den Grundstock der künftigen regulären, auf allgemeiner Wehrpflicht beruhenden polnischen Armee bilden wird.“

„Die ganze Nation“, fuhr der Bürgermeister fort, „fast ohne Ausnahme, würde eine Rückkehr der Russen als furchtbare Katastrophe empfinden. Hieraus ergibt sich unser Verhältnis zu den Mittelmächten. Es gibt da keine prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten, nur noch taktische, und sie sind mehr Sache des Temperaments als der politischen Programme. Aber auch diese Meinungsverschiedenheiten verringern sich stets und werden sich immer mehr verkleinern, je mehr der polnische Staat als lebendige, reale Konstruktion avferstehen wird.“

„Gestatten noch Herr Bürgermeister, daß ich um Ihre Meinung über das Verhältnis der neugeschaffenen Regierung zur Kommunalverwaltung, Ihrem eigentlichen Wirkungsgebiete, frage.“

„In Anbetracht der großen Probleme der Staatsbildung und der Schaffung des Staatsrates, der noch sukzessive auch die Kommunalfragen umfassen wird, hat augenblicklich das Interesse an der städtischen Autonomie nachgelassen. In den durch die Zentralmächte ins Leben gerufenen Kommunalkörpern sowohl der Stadt- als auch der Landgemeinden wird intensiv gearbeitet. Neuzerst wichtig ist, daß sich Leute zu diesen Arbeiten heranbilden, obwohl in einem Lande und einer Generation, die unter russischer Herrschaft der Wohltaten lokaler Selbstverwaltung beraubt war, es schwer fällt, sofort gewandte Führer der Lokalbehörden zu finden. Ich bin aber überzeugt, daß selbst die Behörden der Zentralmächte, die doch sehr viel verlangen, zugehen werden, daß in dieser Hinsicht von Tag zu Tag Fortschritte aufzuweisen sind.“

„Noch eine Frage, Herr Bürgermeister. Wie stellen Sie sich die Entwicklung der Nationalitätenfrage im Königreich Polen vor?“

„Da ist die jüdische Frage die wichtigste und komplizierteste. Die Majorität der polnischen Gesellschaft steht auf dem Standpunkt gleicher Rechte und gleicher Pflichten aller loyalen Bürger des polnischen Staates und ist sowohl jedem Separatismus als auch jeder Verfolgung irgendeines Glaubensbekenntnisses abhold. In dieser Richtung wird sich auch sicherlich die künftige polnische Gesetzgebung betragen.“

Die Unterredung mit dem Bürgermeister von Warschau bezog sich nicht auf die Frage der Wehrmacht. Hierüber konnte mir der Chef der Militärsektion des Nationalkomitees Regionsoberst Ladislaus v. Sikorski Bescheid geben. Seit Anbeginn steht v. Sikorski an der Spitze dieser Institution. Unter seiner Führung vollzog sich die Umverbundung und Ergänzung der Legionen, ihm ist auch gegenwärtig die Organisation des Werbewesens zur polnischen Wehrmacht übertragen worden.

„Die Legionen bilden eine der wichtigsten Prämissen der staatlichen Organisation Polens. Sie wurden durch das organisatorische Statut vom Jahre 1914, erlassen durch das k. u. k. Armeeeberkommando, ins Leben gerufen, erhielten durch einen kaiserlichen Erlass die Rechte der Kombattanten, somit auch eine entsprechende Stellung in den Armeen der Zentralmächte und bilden nach über zweijährigen Kämpfen vorzügliche Kader, die der eben formierten polnischen Wehrmacht einen besonderen nationalen Charakter verbürgen.“

„Welche Bedeutung kann der polnischen Wehrmacht zugemessen werden?“

„Für uns Polen ist sie die Bürgschaft staatlicher Ordnung, die autoritative Basis der Regierung und des künftigen Königs. Für die Zentralmächte wird die polnische Wehrmacht eine doppelte Bedeutung haben. Die polnischen Divisionen, die man im Frühling an die Ostfront, diese historische polnische Front, entsenden wird, werden ihre militärische Rolle erfüllen. Wichtig ist, daß die Zentralmächte nicht auf die polnische Mithilfe unbedingt angewiesen sind, daß die Leitung der Ostfront diese Mithilfe nicht unbedingt in die strategischen Berechnungen zu ziehen braucht. Wichtig ist aber gleichzeitig, daß sogar die Legionen, im Vergleich zu den im Osten wirkenden Kräften zu Zahl gering, doch in manchen Momenten strategisch wichtige Aufgaben erfüllen konnten. Um so mehr wird sie die polnische Wehrmacht erfüllen. Deren Bedeutung ist aber nicht hoch genug einzuschätzen als Friedensfaktor, der den Krieg um ein Bedeutendes kürzen kann. Die ersten polnischen Divisionen im Felde und eine gleichzeitige Organisation einer einige hunderttausend Mann zählenden Armee bilden eine starke Position in der Hand der Zentralmächte und sind eine Garantie des Friedensschlusses.“

„Wie stellen sich Herr Oberst die Bildung dieser Armee vor?“

„Die freiwillige Werbung bildet einstweilen die Grundlage der Bildung der polnischen Wehrmacht. Vom polnischen Standpunkte wurde diese Werbung noch nicht proklamiert. Das wird der Staatsrat tun. Ich glaube an den Erfolg der Anwerbung; doch kann dieselbe keine dauernde und gesunde Grundlage für die Entwicklung einer regulären Armee bilden. Die einsichtigen Politiker Polens geben sich darüber Rechenschaft und befassen sich bereits jetzt mit dem Problem der Rekrutierung, einem Problem, dessen Lösung der polnischen Regierung zufallen wird.“

M.